

Würmer? Nein, danke!

*Parasiten kommen bei Rindern aller Altersstufen vor. Aber besonders bei Kälbern und Jungrindern ist es wichtig, die Schmarotzer intensiv zu kontrollieren, damit die gesunde Entwicklung und die Leistungsfähigkeit der nächsten Generation eines Bestandes sichergestellt werden kann. Wie Sie das am besten machen, dazu hat **Milchpur** mit Dr. Andreas Randt, dem Geschäftsführer und tierärztlichen Leiter des TGD Bayern e.V. gesprochen.*

Milchpur: Herr Dr. Randt, spielen denn Parasiten heute unter unseren modernen Haltungsbedingungen überhaupt noch eine Rolle?

Dr. Randt: Aber klar, Parasiten sind nach wie vor ein wichtiges Thema in der Rinderhaltung. In erster Linie sind die Jungtiere durch Parasitenbefall gefährdet. Bei Kälbern sind Einzeller wie Kryptosporidien und Kokzidien als Darmparasiten die größte Gefahr, bei Jungrindern und dann bei Milchkühen ist ein Befall mit Magen-Darm-Würmern, Lungenwürmern und Leberegeln am häufigsten zu beobachten.

Milchpur: Wie kommen denn die Würmer in die Kälber oder die Jungrinder und was machen sie dort genau?

Dr. Randt: Die Übertragung der ansteckenden Parasitenstadien erfolgt über das Futter. Sie sind insbesondere in frischem Gras von Grünflächen enthalten, auf die durch Beweidung oder Ausbringen von Gülle oder Festmist Rinderkot gelangt ist. Es sind vor allem erst- und zweitsömmrige Weiderinder betroffen. Jungtiere vor der ersten Weidesaison sind voll empfänglich gegenüber einer Parasiteninfektion und daher stärker gefährdet als ältere Tiere, die durch den früheren Parasitenkontakt schon eine gewisse Immunität ausgebildet haben. Starker Wurmbefall führt generell zu geringeren Gewichtszunahmen und Entwicklungsstörungen sowie zu einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit. Dadurch entstehen bereits erheb-

liche wirtschaftliche Verluste. Parasiten können aber auch ganz gezielt einzelne Organe schädigen und es können dauerhaft Organschäden zurückbleiben.

Milchpur: Welche Würmer kommen denn in Bayern am häufigsten vor?

Dr. Randt: Die häufigsten Übeltäter sind Magen- und Darmrundwürmer, Lungenwürmer und Leberegel. Die Magen-/Darmwürmer befallen den Labmagen und verschiedene Abschnitte des Darms. Ihre Eier werden mit dem Kot ausgeschieden. Abhängig von Temperatur und Feuchtigkeit entwickeln sich mehrere Larvenstadien. Eine Ansteckung erfolgt über die Aufnahme der 3. Larve mit dem Futter. Ein Teil dieser Larven überwintert. Werden die Jungrinder im Frühjahr auf die Weide getrieben, infizieren sie sich mit diesen überwinterten Wurmstadien. Nach der Entwicklung zum erwachsenen Parasiten beginnt die Eiausscheidung. Durch sich wiederholende Infektionen mit ansteckenden Larven steigt deren Menge auf der Weide mit der Zeit immer mehr an. Dies führt zu einem wachsenden Infektionsdruck, der meistens ab Mitte Juli am größten ist. Bei Trockenheit im Sommer bleiben die 3. Larven im Kotfladen und werden erst wieder im Herbst bei einsetzendem Regen freigesetzt. Ab Juli/August bilden die Jungrinder zunehmend eine Immunität aus, wodurch dann die Eiablage der Würmer unterdrückt wird.

Ein massenhafter Befall mit Magenwürmern führt häufig zu einer Sommerer-

krankung im August/September des ersten Weidejahres, oder, nach Aufnahme großer Larvenmengen im Herbst und einer Entwicklungspause des Parasiten, zu einer Wintererkrankung im Spätwinter/frühen Frühjahr. Bis zum Ende der zweiten Weideperiode entwickeln die Jungrinder eine belastbare Immunität. Bis dies geschehen ist, muss ein zu starker Parasitenbefall verhindert werden, um gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden zu vermeiden.

Milchpur: Und was können Sie uns zu Lungenwürmern bzw. Leberegel sagen?

Dr. Randt: Erwachsene Lungenwürmer halten sich in Bronchien und Luftröhre auf und legen hier ihre Eier ab. Die daraus geschlüpften 1. Larven werden hochgehustet, abgeschluckt und mit dem Kot ausgeschieden. In der Außenwelt entwickeln sie sich zur 3. Larve, die mit dem



„Vorbeuge ist der beste Weg!“ Dr. Andreas Randt, Leiter des TGD Bayern. Foto: privat

Gras gefressen wird, durch die Darmwand dringt und letztendlich über Blutgefäße in die Lunge gelangt. Hier entwickelt sie sich zum erwachsenen Parasiten und legt wiederum Eier ab. Feuchtkühles Wetter fördert die Ansteckungs- und Erkrankungsgefahr, da dann die 3. Larven länger infektiös bleiben und durch den Regen aus den Kuhfladen ausgeschwemmt und weiter verbreitet werden. Ein Teil der Larven kann den Winter überdauern. Im Herbst vom Rind aufgenommene 3. Larven bleiben in einer Ruhephase und sorgen im nächsten Frühjahr für eine Kontamination der Weiden. Mit Lungenwürmern infizierte Tiere zeigen zunächst Husten und eine erhöhte Atemfrequenz, später sind gestörtes Allgemeinbefinden, verringerte Futteraufnahme, Husten, Nasenausfluss, Abmagerung und Kümern zu beobachten. Bei starkem Befall sind auch Todesfälle möglich. Erkrankungen treten ab Ende Juni, am häufigsten aber im Herbst auf. Innerhalb von ein bis zwei Monaten bilden infizierte Rinder eine Immunität aus, die durch regelmäßige, wiederholte Infektionen erhalten wird. Der Nachweis erfolgt durch eine Kotuntersuchung. Beim Festlegen des Behandlungszeitpunktes muss berücksichtigt werden, dass eine Infektion zu Beginn der Weidesaison stattfinden soll, damit die Tiere eine Immunität aufbauen können.

Der erwachsene große Leberegel des Rindes legt in den großen Gallengängen der Leber Eier ab, die mit der Galle in den Darm und von dort mit dem Kot nach draußen gelangen. Die aus den Eiern geschlüpften, schwimmfähigen Larven benötigen zur weiteren Entwicklung einen Zwischenwirt, die Zwergschlamm Schnecke. Deren Lebensräume sind Feuchtestellen, wie Gräben, Bäche, Moorflächen, wasserhaltige Löcher, Trittsiegel und Dauerpfützen. Nach Verlassen der Schnecke heften sich die entstandenen Kapsellarven an Pflanzen. Werden diese Pflanzen

gefressen, gelangen die Larven über Darmwand und Bauchhöhle in die Leber, wandern dort sechs bis acht Wochen umher und entwickeln sich dabei zum erwachsenen Leberegel. Dieser dringt in die Gallengänge ein, um hier wiederum Eier abzulegen. Während der Wanderung in der Leber wird Gewebe zerstört. Die Infektionsgefahr ist auf feuchten oder überschwemmten Weiden besonders groß.

Eine belastbare Immunität wird nicht aufgebaut, daher können Rinder aller Altersstufen immer wieder befallen werden. Blut oder Milch können auf Antikörper gegen Leberegel untersucht werden. Auf Herdebasis ist die Diagnose über die Untersuchung einer Tankmilchprobe möglich.

Milchpur: *Wie kann man als Milchviehbetrieb diese Parasiten wirksam kontrollieren?*

Dr. Randt: Wie sonst auch ist Vorbeuge der beste Weg! Die Behandlung einer durch Endoparasiten ausgelösten Erkrankung ist als Notfall-Maßnahme anzusehen, da bei den betroffenen Tieren bereits Schädigungen vorhanden sind. Wichtiger sind die planmäßigen Behandlungen aller Tiere einer Gruppe, um die Stärke des Parasitenbefalls für die Rinder und die Eiausscheidung der erwachsenen Würmer möglichst gering zu halten; daneben Weidemaßnahmen, um die Kontamination der Weiden mit ansteckenden Parasitenstadien und den Infektionsdruck für die Tiere zu senken.

Strategische Bekämpfungsmaßnahmen zur Parasitenkontrolle sollten mit dem Hof-tierarzt oder den Fachtierärzten vom TGD geplant und durchgeführt werden. Sie können die individuelle Situation auf Ihrem Betrieb berücksichtigen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse einbeziehen.

Milchpur: *Herr Dr. Randt, vielen Dank für die Informationen!*

AlzChem
INNOVATIV SEIT 1908



Perlka[®]
KALKSTICKSTOFF

Gesunde Tiere durch
gesunde Weiden!



ANDREAS FRANZL
Anwendungsberater
für Bayern
T 08086 946116
M 0175 2237 828

„Meine Empfehlung:
Düngen Sie die Weiden im Frühjahr mit 300 bis 400 kg/ha PERLKA. Das fördert die wertvollen Untergräser, drängt unerwünschte Arten zurück und sorgt für mineralstoffreiches Futter.
Willkommener Zusatzeffekt:
Bessere Weidehygiene durch
Dezimierung der Leberegel-Schnecken und Parasitenlarven!“

Die Wirkung macht
den Unterschied!



www.perlka.com

made in bavaria

AlzChem AG

Dr.-Albert-Frank-Str. 32
83308 Trostberg
Germany



WWW.ALZCHEM.COM